

T. KARTTUNEN

**DIE CHRISTOLOGISCHE HERMENEUTIK DES ALTEN TESTA-
MENTS BEI DIETRICH BONHOEFFER***

1. DIETRICH BONHOEFFER UND DIE BEDROHTE BIBEL IM
DRITTEN REICH

Wir verwerfen die Irrlehre, die die Einheit der Heiligen Schrift zerreißt, indem sie das Alte Testament verwirft oder gar durch nichtchristliche Urkunden aus der heidnischen Frühzeit eines anderen Volkes ersetzt. Denn die Einheit der ganzen Heiligen Schrift und ihre Einheit allein ist Christus¹.

Dieser Text stammt aus der sogenannten August-Fassung zum Betheler Bekenntnis, die Dietrich Bonhoeffer mitgeschrieben hat. Das Bekenntnis wurde 1933 nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und nach der Entstehung des sogenannten Arierparagraphen, der die nichtarischen Menschen von öffentlichen Diensten auszuschließen drohte, formuliert. Das Bekenntnis konnte jedoch nicht seine volle Schrfe durchgehend beibehalten, und deswegen hat Bonhoeffer es letztlich nicht unterzeichnet. Z.B. dieser Teil der Vorversion des Bekenntnisses stammt jedoch direkt von Bonhoeffer. Admiel Kosman, Professor der Universität Potsdam, beurteilt diesen Text laut „Haaretz“ (3.9.2010) als „eines der wichtigsten Dokumente in der komplexen

* Ursprünglich eine Vorlesung gegeben in Versammlung von LEKKJ (Lutherische Europäische Kommission für Kirche und Judentum) in Helsinki Mai 2011. Sprachlich korrigiert von Pfr., Liz.Theol. Hans-Christian Daniel. Erschienen auf Finnisch in Lhetysteologinen aikakauskirja 2011 (finnische Missionstheologische Zeitschrift 2011).

¹ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12: Berlin 1932–1933 / Hrsg. von C. Nicolaisen, E.-A. Scharffenorth. München, 1997. S. 367.

Beziehung zwischen Christentum und Judentum“. Obwohl Kosman noch Probleme in der Position des Bekenntnisses sieht, hält er es für einen wichtigen Schritt vorwärts.

Es ist in diesem Kontext bemerkenswert, dass Bonhoeffer mit dieser Stellungnahme eindeutig in der Linie der klassischen christlichen christologischen Deutung der Schrift zu stehen scheint. In der frühen Kirche haben die antignostischen Väter, wie Irenaeus, die Einheit der Schrift und dadurch den trinitarischen, heilbringenden Glauben gegen jene Gnostiker verteidigt, die den Schöpfergott und den Gott Jesu Christi voneinander unterscheiden wollten. Der Demiurg solle eine niedrigere Gottheit als der neutestamentliche Gott sein.

Eine ziemlich ähnliche Position hat der manichäische Lehrer Marcion vertreten, der argumentierte, dass der böse Gott verantwortlich für die hebräische Bibel sei und der gute Gott für das humane Neue Testament. Marcion wurde als Irrlehrer verurteilt, aber seine Gedanken sind nicht verschwunden. Wie auch Kosman hervorhebt, hatten die sogenannten Deutschen Christen die Lehre Marcions übernommen und wollten das Alte Testament und alles Alttestamentliche im Neuen Testament ausmerzen. Die Deutschen Christen sind in ihrer Argumentation auch exegetisch verfahren und z.B. die Stellungnahmen des liberalprotestantischen Dogmenhistorikers Adolf von Harnack, ein Lehrer Bonhoeffers, der davon ausgegangen war, dass obwohl die Kirche einen richtigen Beschluß gefasst hatte indem sie Marcions Position als Irrlehre beurteilte, die Zeit jetzt reif wäre für die Separation von Judentum und Christentum². In der Exegetik hatte man damals nicht selten argumentiert, dass es im Alten Testament keine Theologie gäbe oder wenigstens war man unsicher über die Bedeutung des Alten Testaments. Neben Bonhoeffer haben von den Deutschen protestantischen Theologen z.B. Karl Barth und Wilhelm Vischer das Alte Testament als Wort Gottes verteidigt³.

² Zu Harnack ähnlich wie Kosman siehe: Kuske M. Das Alte Testament als Buch von Christus. Dietrich Bonhoeffers Wertung und Auslegung des Alten Testaments: Dissertation Rostock 1967. Göttingen, 1971. S. 14–15.

³ Zu Barth und Vischer vgl.: Kuske M. Das Alte Testament als Buch von Christus. S. 18–21. Kuske problematisiert nicht die Unterschiede im Offenbarungs-

Bonhoeffer hat jedoch die Bekennende Kirche und sogar Karl Barth daran kritisiert, dass sie sich zu sehr um die kirchennere Angelegenheiten kümmerten und zu wenig Mut zeigten, für andere einzutreten. Vor seinen Studenten formulierte er nach der Kristallnacht das berühmte Schlagwort: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“⁴. Das heißt, Christsein ist Teilnahme am Sein Jesu für die andere. Im Hintergrund dieser Formulierung stand auf der einen Seite die konkrete Lebenswelt des Alten Testaments, das Bonhoeffer im Gefängnis intensiver als je las⁵. Die Wurzeln dieses Gedankens waren jedoch schon in den frühen Werken Bonhoeffers präsent: Dass die Kirche „Christus als Gemeinde existierend“ ist, in der keiner eine Insel ist, sondern sein Menschsein als gottgewollte Person immer Person und Gemeinschaft verbindet. Übrigens hat

verständnis und in der Worttheologie Barths und Bonhoeffers. Hilfreich ist die Beobachtung von Kuske (Kuske M. Das Alte Testament als Buch von Christus. S. 111), dass Bonhoeffer wie G. v. Rad, H.W. Wolff, W. Zimmerli u.a. die beiden Testamente als gleichwertig verstand, weil sowohl das Alte als auch das Neue Testament Jesus Christus bezeugen. Diese Position bedarf jedoch mehr Differenzierung um die Diskussion und das Verständnis weiterzuführen.

⁴ Bethge E. Dietrich Bonhoeffer. Theologe–Christ–Zeitgenosse. Eine Biographie / 7., korrigierte Auflage. Gütersloh, 2001. S. 685. Vgl.: Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 8: Widerstand und Ergebung / Hrsg. von E. Bethge. München, 1998. S. 557–558: „BK.: Offenbarungstheologie; ein *dos moi pou sto* gegenüber der Welt; um sie herum ein ‚sachliches‘ Interesse am Christentum. Kunst, Wissenschaft auf der Suche nach ihrem Ursprung. Allgemein in der BK.: Eintreten für die ‚Sache‘ der Kirche etc., aber wenig persönlicher Christusglaube. ‚Jesus‘ entschwindet dem Blick. Soziologisch: keine Wirkung auf die breiten Massen; Sache der Klein- und Großbürger. Starke Belastung mit schweren, tradierten Gedanken. Entscheidend: Kirche in der Selbstverteidigung. Kein Wagnis für andere.“

⁵ Siehe dazu: Kuske M. Das Alte Testament als Buch von Christus. S. 111–132. M. Kuske sagt: „Bonhoeffers christologische Konzeption — Menschgewordener, Gekreuzigter und Auferstandener — erweist sich als fruchtbar für ein Verstehen des Alten Testaments von Jesus Christus her“ (Kuske M. Das Alte Testament als Buch von Christus. S. 132). Den Umgang Bonhoeffers mit der Bibel als Ganzheit beschreibt Kuske am Ende mit Hilfe eines Briefes von Bonhoeffer an R. Schleicher: „Die ganze Bibel will also der Ort sein, in dem Gott sich von uns finden lassen will ... Es mag sein, daß das eine sehr primitive Sache ist. Aber Du glaubst gar nicht, wie froh man ist, wenn man von den Holzwegen so mancher Theologie wieder zurückgefunden hat zu diesen primitiven Sachen“ (GS III, 28, 30).

man auch auf den potentiellen Einfluß von Leo Baeck und seine gemeinschaftliche Ethik auf Dietrich Bonhoeffer hingewiesen.

Also, es scheint, dass es für Bonhoeffer, wie auch für die anti-agnostischen Väter, Augustin oder Luther äußerst wichtig war, dass die Bibel theologisch gesehen eine kanonische Einheit darstellt und dass christlich gesehen schon im Alten Testament der Gott eigentlich der Trinitarische Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist ist. Nur dadurch kann Gott als Schöpfer, Erlöser und Heiligender angesehen werden und der Mensch als eine leibseelische Ganzheit. Nur dadurch kann ein Christ das Alte Testament als Wort Gottes für sich lesen. Nur dadurch ist eigentlich auch biblisches Gebetsleben im christlichen Gottesdienstleben möglich, weil der Psalter der Grund dafür ist. Weil auch das Alte Testament als Gottes Wort angesehen wird, kann man letzten Endes auch eine enge Beziehung zwischen Juden und Christen bauen und haben.

Der Alttestamentler Timo Veijola erwägt, dass die Entscheidung gegen Marcion die Kirche vor zwei Herausforderungen gestellt hat: 1) wie eine gleichzeitig kritische und loyale Beziehung zur heiligen Tradition möglich sei und 2) dass für die Christen der Dialog mit einer anderen Religion notwendig wurde. Veijola fragt: „Wäre es so, dass man erst jetzt, zweitausend Jahre später, den eigentlichen Charakter und die Möglichkeiten, die diese Herausforderungen beinhalten werden, zu sehen beginnt?“⁶

Das sind jedoch nur allgemeine Schlussfolgerungen, und um ein detaillierteres Bild von Bonhoeffer und seinem Beitrag zur früheren und heutigen Diskussion über die Hermeneutik der Schrift zu präzisieren, muss man jedoch eingehender sehen, welche Beziehung zur Tradition Bonhoeffer hatte und wie er diese Beziehung vor allem theologisch begründete und was für mögliche kreative neue Einsichten er dazu beigetragen hat. Nicht unwesentlich ist es auch zu sehen, was für mögliche Konsequenzen verschiedene Positionen in der Vergangenheit erbracht

⁶ Veijola T. Kaanonin synty ja teologinen merkitys. Teoksessa Raamattu ja kirkon usko tänään // Synodaalikirja 2004. Kirkon tutkimuskeskuksen julkaisu 87. Toim. Maarit Hytönen. Kirkon tutkimuskeskus Tampere. S. 66.

haben und was man davon heute lernen könnte — auch in der ökumenischen Perspektive, wenn wir uns auf das Jahr 2017 vorbereiten. Zuerst zur biblisch-theologischen Argumentation Bonhoeffers in seinem Werk und dann eine kritische Würdigung der Diskussion über seinen innovativen theologischen Weg zur positiven Wertung des Alten Testaments und die möglicherweise noch antijüdischen Elemente in seiner Bibeltheologie.

2. DAS BETHELER BEKENNTNIS — EINE VERTEIDIGUNG DES BIBLISCHEN KANONS GEGEN DAS HEIDENTUM

Die Formulierung Bonhoeffers in der August-Fassung des oben genannten Betheler Bekenntnisses ist ein knapper aber profunder Text und bietet sich als gängiger Ausgangspunkt unserer Analyse bevor wir eingehender zu Bonhoeffers Bibeltheologie schreiten.

Im Kapitel „Von der Heiligen Schrift“ steht im Betheler Bekenntnis: „Das Alte Testament ist Gottes Wort, weil es der eine Gott ist, der Israel zur Kirche beruft, der von Israel verworfen wird und der die Kirche des neuen Bundes stiftet“⁷. Eindeutig hat Bonhoeffer das Alte Testament als Gottes Wort klassifiziert. Gott beruft Israel zur Kirche, aber Israel verwirft sie und deswegen wird die Kirche des neuen Bundes gestiftet. Also, Bonhoeffer geht nicht davon aus, dass Israel ganz verworfen wird, obwohl es den Ruf zur Kirche allgemein gesehen verwirft. Es gibt jedoch einen qualitativen Unterschied im Vergleich zum Alten, weil es christlich gesehen um den neuen Bund geht.

Die Einheit der Schrift ist für Bonhoeffer Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene. Deswegen schreibt er: „Vollgültiges Verstehen dieser Geschichte gibt es erst vom Neuen Testament her, in dem die Vollendung des göttlichen Heilsplans in der Menschwerdung, Worten, Werken und Wundern, Tod und Auferstehung Jesu Christi und in der Stiftung der Kirche bezeugt wird.“⁸ Das heißt, es gibt doch Verstehen, Theologie, schon im

⁷ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12. S. 364.

⁸ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12. S. 364.

Alten Testament, aber das Neue Testament gibt „vollgültiges Verstehen“. Das impliziert auch, dass das Alte Testament für die Christen auch selbständige Bedeutung hat. Was bedeutet jedoch „vollgültiges Verstehen“? Das klingt ja ein wenig hochmutig. Wie kann ein Mensch so etwas vollgültig Verstehen?

Bonhoeffer bemerkt dieses Dilemma schon selbst. Er will nicht den Verstand des Menschen oder des Christen unkritisch beweihräuchern oder das eigenmächtige Besitzen der höheren Wahrheit durch ihn behaupten, sondern die im Kreuz und in der Auferstehung Christi verhüllte Ehre Gottes preisen:

Nicht wir sind Richter über Gottes Wort in der Bibel, sondern die Bibel ist uns dazu gegeben, dass wir uns von ihr durch Christus richten lassen. Allein durch den Heiligen Geist hören wir das Wort Gottes aus der Bibel; aber dieser Geist kommt allein durch das Wort der ganzen Heiligen Schrift zu uns und kann deshalb ohne Schwärmerei nie von diesem Worte getrennt werden⁹.

Weil Gott somit durch den Heiligen Geist, und somit durch die Schrift, Christus, seine Richtung und Gnade, bezeugt, ist die Bibel Gottes Wort. Es geht nicht um ideologische Machtpolitik und gerade das Verstehen der Schrift als eine Ganzheit bewahrt vor falscher Machtübernahme und Ideologisierung. Die Schrift als Wort Gottes ist eine demütige Wahrheit, die zuerst den Interpreten selbst herausfordert, richtet und durch den Heiligen Geist Christus und seine Gnade ausstrahlt.

Um eine falsche Ideologisierung der Schrift zu vermeiden, wie es in der Verwerfung des Alten Testaments durch die Deutschen Christen geschieht, will Bonhoeffer auch unterstreichen, dass die Heilige Schrift keine nur geschichtliche Textsammlung ist und dass sie keine nur allgemeinreligiösen und sittlichen Standpunkte repräsentiert. Es geht um die konkrete Heilsgeschichte in der Geschichte Gottes mit dem Volk Israels, dessen Erwählung nicht gleichnishaft verstanden werden

⁹ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12. S. 364.

darf. Es gibt keine anderen im selben Sinne erwählten Völker, nicht in Deutschland oder anderswo. Im Hintergrund steht das Offenbarungsverständnis Bonhoeffers: Die Offenbarung Gottes ist einmalig und geschichtlich im konkretesten Sinne, keine spekulativ-idealistische Wahrheit. Am eindeutigsten wird das in Jesus Christus.

Diese Präzisierung war äußerst wichtig in diesem Kontext und bedeutungsvoll für jede christliche religionstheologische Position. Eine neue Perspektive zur allgemeinen Diskussion bringt auch diese Feststellung, die jeden religiösen Antisemitismus überwinden will: „Wir verwerfen ... die Irrlehre, die das Alte Testament nur als Bibel Jesu bzw. der urchristlichen Gemeinde und nur soweit anerkennt, als es dort benützt wird...“¹⁰.

Bonhoeffer kritisierte speziell in seinem Buch „Nachfolge“ (1937) eine automatisierte Gnadenlehre, die den Glauben mechanisierte und vom Leben trennte und dadurch auch die Realität der Präsenz Christi leugnete. Treu zu diesem Ansatz schreibt er jetzt:

Wir verwerfen jeden Versuch, nach willkürlichen Gründen der eigenen Vernunft oder des eigenen frommen Erlebens Gottes Wort und Menschenwort in der Heiligen Schrift zu sondern. Luthers Satz, dass die Heilige Schrift Gottes Wort sei, wo sie Christum treibet, gibt keineswegs einem willkürlichen Wählen in der Schrift Raum. Die ganze Schrift, wie sie im Kanon zusammengefaßt ist, treibt Christum. Aber der heilige Geist offenbart uns Christus in der Schrift, wo und wann er will. Der heilige Geist, der durch ein Wort der heiligen Schrift zu uns spricht, ist immer der Geist der ganzen heiligen Schrift und kann darum nie mit dem frommen Erleben, das aus der Schrift nach eigenem Gefallen auswählt, verwechselt werden. Vielmehr geht es darum, den Herrn der Schrift, Christus, dort gegen die Schrift zu treiben, wo die Schrift in der Gefahr ist, gegen Christus getrieben zu werden. Aber diese Freiheit gegen die heilige Schrift entsteht allein durch

¹⁰ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12. S. 367.

die Beugung unter das ganze Schriftwort. Diese demütige Beugung ist der Ausdruck der Erkenntnis, dass Gottes Wort nie in meiner Gewalt steht, sondern von Gott her Gewalt über mich bekommt, dass Gottes Wort immer wieder für mich das fremde Wort ist. (Vgl.: Vorrede zum Jakobusbrief. 1522.)¹¹

Laut Bonhoeffer ist es also verboten, willkürlich subjektivistisch zwischen Gottes Wort und Menschenwort in der Bibel zu sondern. Er scheint dabei die ihm auch sonst so wichtige Logik des christologischen Dogmas, das Paradox des Chalcedonense, anzuwenden. Das Kanon im Kanon ist auch für ihn jedoch das Lutherwort „was Christum treibet“, aber dieser Satz schließt keineswegs aus, dass die Schrift als Ganzheit Wort Gottes ist. „Der Geist offenbart uns Christus in der Schrift, wo und wann er will“ — keinen Ort für einen willkürlichen religiösen Individualismus. Atomismus bedeutet Häresie, und deswegen betont Bonhoeffer: „Vielmehr geht es darum, den Herrn der Schrift, Christus, dort gegen die Schrift zu treiben, wo die Schrift in der Gefahr ist, gegen Christus getrieben zu werden.“ Die Ganzheit ist ja mehr als eine Summe der Teile.

Schlussfolgernd könnte also gesagt werden, dass Freiheit in der Schriftauslegung also eine Freiheit bedeutet, die durch den Kanon gebunden ist und als letztes Kriterium immer das „Christum treibet“ braucht. Vielheit und Einheit gehören also polyphonisch zueinander, aber Töne, die die Beziehung zu anderen Akzenten zerbrechen, sind nicht biblisch. Weil das Betheler Bekenntnis jedoch nicht explizit zu den Werken Bonhoeffers gehört, ist es notwendig auch einige andere Texte von ihm zu analysieren. Wir wählen diesmal die repräsentativen Werke die Bibelarbeit „König David, Das Gebetbuch der Bibel“ und die postumen Werke „Ethik“ und „Widerstand und Ergebung“.

¹¹ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12. S. 368.

3. DIE CHRISTOLOGISCHE HERMENEUTIK BONHOEFFERS IN SEINER BIBELTHEOLOGIE

3.1. *Die Realpräsenz Jesu Christi in den Worten des Psalters Davids*

Bonhoeffer betont mit dem Neuen Testament, dass Christus „der Sohn und Same Davids nach dem Fleisch und nach der Verheißung (R 1[,3] Mt 1[,1] Joh 7,42 2 Tim 2,8: Mt 22,42)“ ist. Er bemerkt natürlich, dass Joseph kein leiblicher Vater Jesu war. Laut Bonhoeffer betonen die Genealogien Mt 1 und Luk 3 folglich den „Verheißungscharakter der Sohnschaft“. Er will dadurch jede falsche Mythologisierung und Vergötzung von Fleisch — Materialisierung — vermeiden aber gleichzeitig auch den geschichtlichen und realen Charakter der Sohnschaft unterstreichen und jede falsche, abstrakte Spiritualisierung vermeiden. Bonhoeffer schreibt:

Gott hat dem fleischlichen Samen Davids die Verheißung gegeben, aber damit nicht da Fleisch sich daraus eigenen Ruhm bereite, sondern die Gnade des Verheißenden allein gepriesen werde, bekundet sich die Treue Gottes gerade seiner dem fleischlichen Samen gegebenen Verheißung darin, dass die Kette der leiblichen Väter Jesu mit Joseph abbricht und Jesus als der Sohn der unbefleckten Verheißung verkündet wird¹².

Diese Verheißung war nach dem Neuen Testament auch für David bekannt. Bonhoeffer zitiert Akta 2,30: „da er ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott verheißten hatte mit dem Eide, dass die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen...“. Durch die Verheißung sei also Christus die Frucht der Lenden Davids. Durch diese Verheißung, durch den prophetischen Glauben im Heiligen Geist: „Als der, in dem Christus schon ist, ist er zugleich sein Prophet und Zeuge“. Christus ist nach Bonhoeffer also durch die Verheißung real gegenwärtig in David. Durch

¹² Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14: Illegale Theologenausbildung Finkenwalde 1935–1937 / Hrsg. von O. Dudzus, J. Henkys in Zusammenarbeit mit S. Bobert-Stützel, D. Schulz und I. Töd. München, 1996. S. 879.

die Verheißung sei David „Zeuge Christi und Auferstehung“, wie Akta 2,31 von David verkündigt: „hat geredet von der Auferstehung Christi, dass seine Seele nicht dem Tod gelassen ist und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat“. David ist *sui generis*, weil er Christus „in seinen Lenden trägt“. Dadurch kommt Bonhoeffer zum Ergebnis: „Christus war realiter, nach Fleisch und Verheißung in David — und David war sein Zeuge“¹³.

Aber, Bonhoeffer zufolge, „nicht nur in Person, sondern auch in seinem Amt ist Christus nach dem Zeugnis des Neuen Testaments der Erbe Davids“. Bonhoeffer zitiert Lk 1,32.69; 2 Sam 7[,13] und Jes. 55,3 um dafür zu argumentieren, dass Davids Thron, Königtum und Reich, dem ewigen Thron und Gottes ewiger Treue in Christus gehören. Deswegen schrie das Volk beim Einzug Jesu in Jerusalem: „Gelobt sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt im Namen des Herrn“. Bonhoeffer folgert: „In David ist Amt und Reich Christi vorgebildet“¹⁴.

Also, es ist äußerst wichtig die Beziehung zwischen David und Christus aus der Perspektive des konkreten Weges der Heilsoffenbarung Gottes zu verstehen um die Logik der christologischen Deutung der Bibel bei Bonhoeffer zu verstehen. Bonhoeffer schreibt:

So versteht es sich, dass das Neue Testament die Worte der Psalmen Davids als Christusworte hört: Hebr 2,12 (Ps 22[,23]. Hebr 10,5 (Ps 40,7 ff[-9]) heißt es sogar, dass Christus in diesem Psalm in die Welt gekommen sei. Christus war real in den Worten Davids präsent, wie ja auch Jesus das Zeugnis des Alten Testaments bestätigt, David habe im Geist gesprochen (Mt 22,43. 2. Sam 23,2). ... Christus nennt sich selbst die Wurzel des Geschlechts, den Stamm David (Offbg 22,16 5,5). Er ist vor David, er trägt David und er ist selbst der Stamm Davids¹⁵.

Bonhoeffer geht davon aus, dass die Propheten und das Neue Testament einlinig David für eine messianische Figur halten.

¹³ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14. S. 879.

¹⁴ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14. S. 880.

¹⁵ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14. S. 880.

Das ist aus der Perspektive der christlichen Theologie so zu verstehen, dass wie der Opferkult so auch David „Vorbild und Schatten“ des Messias sei. David als Schatten bedeutet in diesem Kontext, dass es Schatten gibt, „weil es Inkarnation, Fleischwerdung des Wortes Gottes gibt. David ist der Schatten des fleischgewordenen Messias. ... Um der Inkarnation willen und von der Inkarnation her ist David messianischer König“¹⁶. König David bekommt eine ganz neue und einmalige Bedeutung durch Christus. Sein Weg war nicht misslungen, sondern bereitete den Weg für Gottes eingeborenen Sohn vor. Persönlich war David am Innigsten mit Christus in Verbindung als Prophet und Zeuge. Obwohl diese Perspektive mit der jüdischen Deutung nicht übereinstimmt, ist die Intention konstruktiv und unterstreicht die Nähe der Christen zum Volk Israels durch die Personen Davids und Christi.

Bonhoeffer expliziert auch selber die Bedeutung dieser einzigartigen heilsgeschichtlichen Beziehung von David und Christus und sieht dabei „eine andere Schicht der Beziehung von Altem Testament und Neuem Testament aufgedeckt. Hinter der Schicht des Wortzeugnisses steht die Schicht des Bildzeugnisses. Nach der Unterscheidung der alten Dogmatik ist David ein Personaltypus Christi“¹⁷. Bonhoeffer will die alte typologische Methode in seiner theologischen Auslegung nützlich machen und die Wurzel dieses Ausgangspunktes explizieren auf eine theologisch konsequente, geistlich bildende und heilsgeschichtlich bedeutsame Weise. Wie auch die anderen Menschen in der Kette der christlichen Heilsgeschichte bekommt David seine eigentliche Bedeutung, weil er im Alten Testament ein einzigartiger Zeuge Christi als sein Personaltypus ist. Bonhoeffer war der Überzeugung, dass nicht nur der eindeutige Schriftsinn möglich sei, sondern möglicherweise auch die allegorische, symbolische oder typologische Auslegung, wenn damit nur Christus bezeugt werde. Entscheidend ist also der „Inhalt“¹⁸.

¹⁶ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14. S. 881.

¹⁷ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14. S. 882.

¹⁸ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14. S. 416.

In seinem Werk „Das Gebetbuch der Bibel“ (1940) explizierte Bonhoeffer dann diese Gedanken, als er die Theologie und die geistliche Benutzung der Psalmen auslegte. David bleibt die Schlüsselfigur. Bonhoeffer konstatiert, dass es aus der Zeit vor der Salbung des Königs Israels noch keine Psalmen gibt. „Erst der zum messianischen König Berufene, aus dem der verheißene König Jesus Christus entstammen sollte, betete die Lieder, die später in den Kanon der Heiligen Schrift aufgenommen werden“¹⁹.

3.2. *Die Psalmen als Gebetbuch der Bibel — Gotteswort und Menschenwort durch Christus*

Bonhoeffer war keineswegs der erste, der die Psalmen in der christlichen Tradition von Christus her betrachtete und betete. Das tut schon das Neue Testament, in dem die Psalmen 22,31 und 69 über das Leiden und den Tod Christi berichten. Jesus zitierte Psalm 22 am Kreuz und Petrus benutzt Psalm 16 um die Auferstehung Christi zu bezeugen. Psalm 2 spricht über die Auferstehung und Psalm 110 über die Himmelfahrt, Psalm 45 über die himmlische Stellung Jesu über die Engel. Athanasios sieht den Zusammenhang zwischen den Christus-Prophetien und dem Gottesdienstleben. Ihm zufolge zeigen die Psalmen, dass Gottes Sohn Mensch wurde.²⁰ Die Psalmen bekamen als Teil der jüdisch-christlichen Tradition einen festen Platz im liturgischen Leben. Übrigens, auch in der heutigen Finnischen lutherischen Gottesdienstordnung haben die Psalmen im Zuge der Einführung des neuen Gottesdienstbuches (2000) jetzt einen stärkeren Sitz im Leben gefunden.

¹⁹ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 5: Gemeinsames Leben. Das Gebetbuch der Bibel / Hrsg. von G. L. Müller, A. Schönherr. München, 1987. S. 110.

²⁰ Laato A. Auf Finnisch: Kristuksen kirkko Jerusalemin temppelin varjosta maailmanlaajuiseksi kirkoksi. Esitelmä Suomen evankelis-luterilaisen kirkon ja Venäjän ortodoksien kirkon 15. oppikeskusteluissa Siikaniemessä (Church of Christ from the Shadow of the Temple of Jerusalem to a Universal Church // Documents of the Evangelical Lutheran Church of Finland. Bd 13 / Ed. T. Karttunen. Sinappi; St. Petersburg; Siikaniemi: Church council, 2013. S. 16.

Bonhoeffer will den theologischen Kern dieser Art Bibelauslegung explizieren, und die Einleitungsthese lautet:

Wenn wir daher die Gebete der Bibel und besonders die Psalmen lesen und beten wollen, so müssen wir nicht zuerst danach fragen, was sie mit uns, sondern was sie mit Jesus Christus zu tun haben. Wir müssen fragen, wie wir die Psalmen als Gottes Wort verstehen könne, und dann erst können wir sie mitbeten²¹.

Bonhoeffer unterstreicht wieder die Inkarnation als Schlüssel der Bibelauslegung. Von Christus her zu lesen bedeutet, die Realität der Inkarnation ernst zu nehmen: Gott wurde Mensch. Nur dadurch ist man offen für die geschichtliche Wirklichkeit, offen für die Realität der Offenbarung Gottes. Das christologische Paradoxon von Chalcedon will ja gleichzeitig die volle Menschheit und die wahre Gottheit zur paradoxalen Einheit bringen ohne die kreative Spannung auf falsche Weise zu lösen. Bonhoeffer schreibt:

Jesus Christus hat alle Not, alle Freude, allen Dank und alle Hoffnung der Menschen vor Gott gebracht. In seinem Munde wird das Menschenwort zum Gotteswort, und wenn wir sein Gebet mitbeten, wird wiederum das Gotteswort zum Menschenwort. So sind alle Gebete der Bibel solche Gebete, die wir mit Jesus Christus zusammen beten, in die er uns hineinnimmt und durch die er uns vor Gottes Angesicht trägt, oder es werden keine rechten Gebete; denn nur in und mit Jesus Christus können wir recht beten²².

Eine Schlußfolgerung von diesem Ausgangspunkt ist, dass nicht nur Gottes Worte an uns seine eigenen Worte sind, sondern auch die Gebete, die mit Christus gebeten werden: „...das Wort, das er von uns hören will, weil es das Wort seines lieben Sohnes ist“²³. Die Beziehung zu Christus ist also keine äußerliche sondern eine reale. Auch hier benutzt Bonhoeffer offensichtlich

²¹ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 5. S. 108–109.

²² Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 5. S. 108.

²³ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 5. S. 109.

die lutherische Realpräsenzlehre als Ausgangspunkt. Das Wort wird sakramental durch Christus. Deswegen ist die Bibel nicht nur Zeugnis, sondern Gottes Wort an uns und durch Christus ein Gebet an den Vater Gott im Heiligen Geist.

Die Psalmen sind für Bonhoeffer sehr wichtig und lieb, aber er hebt auch hervor, dass Jesus das Vaterunser persönlich den Jüngern gegeben hat. So Bonhoeffer: „In ihm ist alles Beten enthalten. ... Alle Gebete der Heiligen Schrift sind im Vaterunser zusammengefaßt“²⁴. Die anderen Gebete werden dadurch nicht überflüssig gemacht sondern zeigen den Reichtum des Vaterunsers. Es ist „ihre Krönung und Einheit“. Bonhoeffer zitiert Luther über die Beziehung zwischen dem Psalter und dem Vaterunser: „Er ist durchs Vaterunser und das Vaterunser durch ihn also gezogen, dass man eins aus dem anderen sehr fein verstehen kann und lustig zusammenstimmen.“ Wesentlich für das christliche Gebet ist beten im Namen Jesu Christi: im Geist von Vaterunser, Psalmen und anderen biblischen Gebeten. Bonhoeffer zieht den Schluß: „... der Psalter... ist das Gebet der Gemeinde Jesu Christi, er gehört zum Vaterunser“²⁵. Natürlich ist das nicht exklusiv gemeint sondern eine ziemlich traditionelle christliche und lutherische Perspektive zur Deutung des Psalters. Dies bedeutet, was besonders vermerkt sei, dass das Vaterunser auch den Psalter eigentlich kurz zusammenfasst, obwohl auf der anderen Seite das Gottesbild christlich geprägt wird durch das Wort „Vater“, Abba.

Die Beziehung durch Christus zu David und zur Welt des Alten Testaments und zum jüdischen Volk ist nicht nur geistlich und theologisch, sondern hat im Dritten Reich für einige, wie Dietrich Bonhoeffer, eine ungeheuer konkrete Bedeutung bekommen als Motivationsgeber, unsere gemeinsame

²⁴ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 5. S. 109.

²⁵ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 5. S. 109. Das Luther-Zitat: Martin Luther. Vorrede zur Neuburger Psalterausgabe 1545 // D. Martin Luthers Werke: Deutsche Bibel. Bd 10/2: Drucktext der Lutherbibel 1546 und früher: Sprüche Salomonis bis Hohelied Salomonis. Revidierte Ausgabe des lateinischen Psalters (1529 und 1537). Weimar, 1957. S. 155.

Menschheit zu bewahren und die letzten Konsequenzen der Zusammengehörigkeit zu ziehen. Das tat Bonhoeffer schriftlich in einer kreativen Weise, besonders in den nachgelassenen Werken „Ethik“ und „Widerstand und Ergebung“.

3.3. *Die Wehrlosesten Brüder Jesu Christi — Zwischen Segen und Kreuz*

Im Kontext der am 16. und 17. Oktober 1941 begonnenen Massendeportationen von Juden aus Berliner Wohnungen, worüber Friedrich Justus Perels zusammen mit Bonhoeffer der Abwehr in ihrem Bericht rapportierten, schrieb Dietrich Bonhoeffer in seinem Manuskript der *Ethik*: „Eine Verstoßung d. Juden aus dem Abendland muß die Verstoßung Christi nach sich ziehen; denn Jesus Christus war Jude.“²⁶ Bonhoeffer unterstreicht also die bleibende Zusammengehörigkeit von Christen und Juden durch Christus. Im Hintergrund dieser Feststellung kann biblisch betrachtet Matthäus 25 gesehen werden: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Bonhoeffer will es also möglichst stark explizieren, wie unchristlich und gegen alle Menschen gestellt der Menschenhass und Nihilismus der Nazis war. Weil der Nationalsozialismus einer von den modernen Ideologien war, verbindet Bonhoeffer die Situation in seiner Analyse mit der aggressiven abendländischen Gottlosigkeit und sieht im Hintergrund wesentlich die Französische Revolution als Wendepunkt. Er schreibt:

Die Französische Revolution hat die neue geistige Einheit des Abendlandes geschaffen. Sie besteht in der Befreiung des Menschen als ratio, als Masse, als Volk. ... Die Befreiung des Menschen als absolutes Ideal führt zur Selbsterstörung des Menschen. Am Ende des Weges, der mit der französischen Revolution beschritten wurde, steht der Nihilismus. ... die abendländische Gottlosigkeit.

²⁶ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 6: Ethik / Hrsg. von I. Tödt, H. E. Tödt, E. Feil und C. Green. München, 1993. S. 95.

... ob sie nun nationalistisch, sozialistisch, rationalistisch oder mystisch seien gegen den lebendigen Gott der Bibel, gegen Christus. Ihr Gott ist der neue Mensch, ob die ‚Fabrik des neuen Menschen‘ bolschewistisch oder christlich ist²⁷.

Bonhoeffer will folglich keineswegs die theozentrische Denkweise des Alten Testaments für die Probleme verantwortlich machen, sondern umgekehrt die absolute Idealisierung des Menschen, die zum Nihilismus geführt hat und im Nationalsozialismus unübersehbar geworden ist. Deswegen will er erneut von den Grundlagen des Lebens ausgehen und einen festen Grund für eine gleichzeitig theo- und anthropozentrische Orientierung durch Christus finden. Das bedeutet, dass auch die Kirche Buße tun muss, um eine wirkliche Reformation durch Gottes Wort in Christus als wahre und wirkliche Autorität zu finden. Bonhoeffer schreibt:

Die Kirche bekennt, an dem Zusammenbruch der elterlichen Autorität schuldig zu sein. ... schuldig an der Zerstörung unzähliger Familien, an dem Verrat der Kinder an ihren Vätern, an der Selbstvergötterung der Jugend und damit an ihrer Preisgabe an den Abfall von Christus. ... So ist sie schuldig geworden am Leben der Schwächsten und Wehrlosesten Brüder Jesu Christi. ... Die Kirche bekennt sich schuldig aller 10 Gebote, sie bekennt darin ihren Abfall von Christus²⁸.

Dieses Schuldbekenntnis aus dem Jahr 1940 hat Eberhard Bethge ein „erstaunliches Schuldbekenntnis der Kirche“ genannt und Bertold Klappert zufolge wirkt es „sachlich wie eine Vorwegnahme nicht nur des Stuttgarter ökumenischen Schuldbekenntnisses, sondern auch des Darmstädter Wortes und des rheinischen Synodalbeschlusses“²⁹.

²⁷ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 6. S. 112–113.

²⁸ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 6. S. 130–131.

²⁹ Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers in der Israelfrage — Bonhoeffer und die theologischen Grundentscheidungen des Rheinischen Synodalbeschlusses 1980 // Ethik im Ernstfall. Dietrich Bonhoeffers Stellung zu den Juden und ihre Aktualität. Internationales Bonhoeffer Forum (IBF).

Wichtig ist nicht nur das Beispielhafte, obwohl es im Fall Bonhoeffers beeindruckend ist. Wichtig und Bonhoeffer gerecht werdend ist es auch, nach den theologischen Gründen zu fragen. Weil nämlich die Mythologisierung der Geschichte in den großen Ideologien des 20. Jahrhunderts, nicht nur in Alfred Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts“, im Kontext der aufgerüttelten alten Strukturen und Autoritäten, zu verhängnisvollen und brutalen Konsequenzen geführt hatte, will Bonhoeffer erneut zurückkehren zu den Quellen, zur wirklichen Bibel, zum wirklichen Luther und zu den Kirchenvätern und darüber hinaus neue Inspiration z.B. auch bei Gandhis Erfolg finden. Der rote Faden jedoch heißt:

Der geschichtliche Jesus Christus ist die Kontinuität unserer Geschichte. Weil aber Jesus Christus der verheißene Messias des israelitisch-jüdischen Volkes war, darum geht die Reihe unserer Väter hinter die Erscheinung Jesu Christi zurück in das Volk Israel³⁰.

Wie schon erwähnt, sieht Bonhoeffer bleibende theologische Relevanz in der Schicksalsgemeinschaft mit dem Volk Israel, nicht nur schöpfung — oder gesetztheologisch. Er formuliert: „Die abendländische Geschichte ist nach Gottes Willen mit dem Volk Israel unlöslich verbunden, nicht nur genetisch, sondern in echter unaufhörlicher Begegnung. Der Jude hält die Christusfrage offen. Er ist das Zeichen der freien Gnadenwahl und des verwerfenden Zornes Gottes“³¹. Das jüdische Volk also zeigt durch seine Existenz die Wurzel und den Kern des Evangeliums als Gottes Gnade in Christus. Nach seiner Verhaftung im März 1943 schrieb Dietrich Bonhoeffer aus der Tegeler Haft am 18. November 1943: „...ich habe 2 ½ mal das Alte Testament gelesen und viel gelernt...“³².

Forschung und Praxis 4 / Hrsg. von W. Huber und I. Tödt. München: Chr. Kaiser Verlag, 1982. S. 81.

³⁰ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 6. S. 95.

³¹ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 6. S. 95.

³² Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 8. S. 188.

Er begann immer tiefer zu sehen, was die Bindung mit dem Judentum durch die Schrift auch für das sachgemäße Verständnis des Christentums bedeutet. Später hat Bonhoeffer im Gefängnis das Alte Testament sehr hoch geachtet:

Ich spüre übrigens immer mehr, wie alttestamentlich ich denke und empfinde; so habe ich in den vergangenen Monaten auch viel mehr Altes Testament als Neues Testament gelesen. Nur wenn man die Unaussprechlichkeit des Namens Gottes kennt, darf man auch einmal den Namen Jesus Christus aussprechen; nur wenn man das Leben und die Erde so liebt, daß mit ihr alles verloren und zu Ende zu sein scheint, darf man an die Auferstehung der Toten und eine neue Welt glauben; nur wenn man das Gesetz Gottes über sich gelten läßt, darf man wohl auch einmal von Gnade sprechen, und nur wenn der Zorn und die Rache Gottes über seine Feinde als gültige Wirklichkeiten stehen bleiben, kann von Vergebung und von Feindesliebe etwas unser Herz berühren. Wer zu schnell und zu direkt newtestamentlich sein und empfinden will, ist m.E. kein Christ³³.

Die fundamentaltheologische Orientierung Bonhoeffers dabei stammt wesentlich schon aus seinen frühen akademischen Werken *Sanctorum Communio*, *Akt und Sein* und *Christologie*. Seine Gedanken finden jedoch neue Formulierungen und Konsequenzen auf der Basis des gelebten Lebens, durch tiefe geschichtliche Analysen und durch das Gespräch mit den Theologen und Philosophen, aber nicht zuletzt gerade durch das Alte Testament: „Das Diesseits darf nicht vorzeitig aufgehoben werden. Darin bleiben N.T. und A.T. verbunden. Erlösungsmythen entstehen aus den menschlichen Grenzerfahrungen. Christus aber faßt den Menschen in der Mitte seines Lebens“³⁴.

Im Hintergrund dieser Formulierungen kann auch die Absicht gestanden haben, zu zeigen, dass das Christentum kein „Opium für das Volk“ und Weltflucht ist oder lebensfeindliche „Sklavenmoral“ vertrete. Der christliche Glaube

³³ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 8. S. 226.

³⁴ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 8. S. 501.

bedeutet nämlich nicht Flucht sondern zeigt, wie Bonhoeffer betonen will, die Mehrdimensionalität des Lebens und den Weg zur inneren Freiheit, von der Sklaverei des Ichs, den Weg in die Mitte des Lebens durch Christi Menschwerdung, Kreuz und Auferstehung. Im Hintergrund zu diesem ganzheitlichen Wirklichkeitsverständnis stehen fundamental auch das Alte Testament und die Schöpfung Gottes. Nur durch die unlösbare Beziehung von Schöpfung und Erlösung kann man echt sowohl die Bedeutung der Schöpfung als auch die Bedeutung der Erlösung „wie im Himmel so auf der Erde“ verstehen. Deswegen wollte man in der späteren Theologie nach dem Zweiten Weltkrieg auch die trinitarische Basis des christlichen Glaubens neu betonen und biblisch fundieren.

Die Reflexionen Bonhoeffers über die Einheit des Kanons der Schrift kulminieren in dem Gedanken über die enge Beziehung zwischen Altem und Neuem Testament, die in der Anwendung der theologischen Konzepte „Segen“ und „Kreuz“ offenbar wird. Er schreibt:

Der theologische Zwischenbegriff im AT zwischen Gott und dem Glück etc. des Menschen ist, soweit ich sehe, der des Segens.... Übrigens muß ja auch im AT. der Gesegnete viele Leiden (Abraham, Isaak, Jacob, Joseph), aber nirgends führt dies (ebensowenig wie im N.T.) dazu, Glück und Leiden, bzw. Segen und Kreuz in einen ausschließlichen Gegensatz zueinander zu bringen. Der Unterschied zwischen AT und NT. liegt wohl in dieser Hinsicht nur darin, daß im AT. der Segen auch das Kreuz, im NT das Kreuz auch den Segen in sich schließt³⁵.

Der Horizont Bonhoeffers dafür liegt terminologisch am direktesten bei Luther, der die Kreuzestheologie gegen falsche Herrlichkeitstheologie setzen wollte. Vor Gott und Christus wird der sündige Mensch zu Nichts gemacht, so dass er oder sie eine neue Kreatur im Glauben werden kann. Die Art und Weise wie Gott schöpft ist ja die Schöpfung aus dem Nichts (*creatio*

³⁵ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 8. S. 548.

ex nihilo), wie die christliche Theologie gegen die platonische und neuplatonische Lehre von der Ewigkeit der Welt betont. Trotzdem ist die Welt als Schöpfung Gottes gut. Deswegen hat auch Bonhoeffer in seiner Theologie, im Sinne der lutherischen Realpräsenzlehre, betont, dass Gott nicht frei von uns sondern frei für uns ist und dass das christliche Leben Teilhabe an der Proexistenz Jesu Christi als Mensch für andere ist. Er will dynamisch und offen die Wirklichkeit Gottes denken und betont deswegen, gegen Kierkegaard, dass der Segen und das Kreuz nicht systematisch gegeneinander auszuspielen sind. Sonst geht der reale geschichtliche Charakter des Wirkens Gottes und des Lebens, sein mehrdimensionaler Charakter, verloren.

Es ist doch klar, dass das „Kreuz“ zur jüdischen Theologie nicht im selben Sinne gehört wie zur christlichen Theologie. Ohne Zweifel nähert sich die christliche Theologie im Dialogverhältnis dadurch jedoch den jüdischen Wurzeln, wenn die Christen das Alte Testament konkret als fundamental wichtig für das Verständnis der Offenbarung Gottes betrachten, anstatt im Fahrwasser Marcions das Alte Testament zu verwerfen. Mit seiner Liebe zum Alten Testament gehört Dietrich Bonhoeffer mit guten Gründen in die Reihe derer, die die Neuorientierung der Bibelwissenschaft und Jesus-Forschung inspiriert haben, so dass jetzt besser verstanden wird, dass Jesus als Mensch und als Verkünder näher gesehen und verstanden wird, wenn man nicht die Augen vor seinem jüdischen Kontext und Abstammen schließt. Wie schon Martin Kuske es in seiner Dissertation „Das Alte Testament als Buch von Christus. Dietrich Bonhoeffers Wertung und Auslegung des Alten Testaments“ (1971) formuliert hat: „Seine Aussagen zum Alten Testament in WE führen überzeugend zu dem Urteil: Um Christus erkennen zu können, bedarf es notwendig des Alten Testaments“³⁶.

³⁶ Kuske M. Das Alte Testament als Buch von Christus. S. 110, Anm. 362. Vgl. : Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers... S. 91.

4. DIE RELEVANZ DER BIBELTHEOLOGIE BONHOEFFERS „NACH AUSCHWITZ“

Bonhoeffer wollte die Bibel als Ganzheit als Wort Gottes, als Zeugnis des Trinitarischen Gottes in Christus ernst nehmen als fremdes Wort Gottes, als „fremdes Evangelium“, auslegen und verkündigen mit Wort und Tat. Deswegen wäre es gegen seine Intentionen, ihn zu leicht als Repräsentant einer veralteten anti-jüdischen christlichen Theologie zu klassifizieren, obwohl er nicht immer modernes „politically correct“ Vokabular benutzte. Er wollte tiefer gehen, um der Wahrheit und Wirklichkeit willen. Und — er schrieb, sprach und wirkte für seine jüdischen Brüder und Schwestern im Dritten Reich wie fast kein anderer Theologe, argumentierte theologisch für die Zusammengehörigkeit von Christen und Juden und diagnostizierte den Ursprung des Wahnsinns in der Selbstvergötzung des Menschen als Anfang des äußersten Nihilismus. Trotzdem hat er ohne Zweifel auch Fehler gemacht wie jeder. Zum Schluß will ich jetzt reflektieren, wie er im Laufe der Jahre seine Theologie in Beziehung zum Alten Testament und zu den Juden vielleicht verändert und korrigiert hat.

Bertold Klappert hat im Bonhoeffer-Kongress 1980 zum Thema „Dietrich Bonhoeffers Stellung zu den Juden und ihre Aktualität“ geäußert, dass der frühe Bonhoeffer noch teilweise „in der antijüdischen Tradition seiner Zeit“ stand. Er nimmt Beispiele von a) Verwerfungs-, b) Fluch- und Gerichts-, c) Substitution- und d) Integrationstheorie in der Theologie Bonhoeffers. Die meisten Beispiele von Klappert über Bonhoeffers „antijüdische Tradition“ stammen aus der sonst einzigartig mutigen und frühen Stellungnahme für die Rechte der Judenchristen im Vortrag „Die Kirche vor der Judenfrage“ aus dem Jahr 1933³⁷.

Als Beispiel für die Verwerfungstheorie bei Bonhoeffer, der zufolge Jesus durch das ganze jüdische Volk verworfen und ans Kreuz geschlagen worden ist, laut Klappert, „kann gelesen

³⁷ Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers... S. 92–93.

werden“: „Der Hohe Rat und das Volk der Juden haben den ... Christus Jesus Verworfen.“ Also, es „kann gelesen werden“. Das bedeutet nicht, dass damit letzten Endes tatsächlich gemeint sei, dass das ganze jüdische Volk Jesus verwirft. Es werden nur die Ereignisse berichtet, so wie sie in der Bibel stehen. Der Hohe Rat und das Volk haben nach den Evangelien Jesus verworfen. Eine andere Sache ist, dass die Gefahr einer falschen Anwendung besteht und man eindeutig mehr das unterstreichen sollte, wie es auch der Papst Benedictus XVI in seinem Jesus-Buch II tut, dass es auch in den Evangelien nicht darum geht, das Volk Israels als Ganzheit anzuklagen, sondern um eine ziemlich kleine Gruppe und letzten Endes es um uns alle als Menschen. Im heutigen Finnland ist es meines Erachtens in der allgemeinen kirchlichen lutherischen Verkündigung evident, dass wir alle als Menschen, ich und du, schuldig an der Todesstrafe Jesu sind, nicht nur die Juden und Pontius Pilatus vor 2000 Jahren.

Zweitens, im Beispiel für die Fluch- und Gerichtstheorie, der zufolge der Fluch und das Gericht Gottes die Verwerfung und Kreuzigung Jesu durch das jüdische Volk in der Leidensgeschichte der Juden vollzieht, man wiederum „kann sehen“: „dass das 'auserwählte Volk', das den Erlöser der Welt ans Kreuz schlug, in langer Leidensgeschichte den Fluch seines Tuns tragen muß“. Nach Klappert hätte Bonhoeffer dann seine Position verändert. Ein Schüler Bonhoeffers, Gottfried Maltusch, erzählt nämlich, dass Bonhoeffer 1938 während des Brandes der Synagoge in der Nähe des von ihm geleiteten Predigerseminars in Köslin, Pommern folgendermaßen reagierte:

Unter uns entstand nun eine große Diskussion, wie diese Tat zu werten sei... Einige sprachen von dem Fluch, der seit dem Kreuzestod Jesu Christi auf dem Volk der Juden läge. Hiergegen wandte sich Bonhoeffer auf das allerschärfste... Bonhoeffer lehnte die Auslegung, dass sich in der Zerstörung der Synagogen durch die Nazis der Fluch

*über die Juden erfülle, auf das schärfste ab. Hier sei reine Gewalt geschehen... Mit dieser Tat habe sich aufs Neue das gottlose Geschicht des Nationalsozialismus gezeigt*³⁸.

Die zwei Positionen stehen jedoch nicht unbedingt im Widerspruch zu einander. Wenn nämlich die Begriffe „Fluch“ und „Gericht“ nur als deskriptive Beschreibung der Situation seit dem Kreuzestod Jesu betrachtet werden und nicht als Zustimmung, Gewalt zu üben oder sich selber für besser zu halten als die anderen, können die Begriffe sogar mehr bewußtes Mitleid erwecken. Das war m.E. gerade die Situation bei Bonhoeffer. Er wollte nicht Gewalt fördern. Es ist jedoch wahr, dass diese Begriffe als Prinzipien einer spekulativen Theologie gefährlich sein können. Sie können leicht zu bösen Zwecken gebraucht werden. Als metaphysische Kategorien verstanden fördern sie kein gemeinsames Schuldgefühl, sondern drohen eher selbsterfüllende Prophetien zu werden. Auf der anderen Seite, können sie implizieren, dass das Volk Israels in positivem Sinne in den Plänen Gottes die bleibende spezielle Position als auserwähltes Volk hat. Bonhoeffer schreibt ja in seinem Aufsatz „Die Kirche vor der Judenfrage“: „Jeder neue Versuch, die ‚Judenfrage‘ zu ‚lösen‘, scheitert an der heilsgeschichtlichen Bedeutung dieses Volkes“³⁹.

Drittens, als Beispiel für die Substitutionstheorie, der zufolge die Kirche als das wahre Israel an die Stelle des alten Israel tritt, „kann gelten“: „An die Stelle des alttestamentlichen Bundesvolkes tritt... die christliche Kirche aus und in allen Völkern“. Diese Position ist aber keine völkische Stellungnahme sondern eine theologische, religiöse Stellungnahme. Wenn „Israel“ das Volk Gottes bedeutet und Jesus der „Immanuel“ — Gott mit uns — ist, sind die in Jesus Christus Getauften in der christlichen Theologie dem Heil Gottes am nächsten. Gott hat sein Heil für die Welt in Jesus Christus geöffnet. Das bedeutet nicht, dass das jüdische

³⁸ Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers... S. 93, zitiert: Begegnungen mit Dietrich Bonhoeffer / 4. Aufl; Hrsg. von W.-D. Zimmermann. München, 1969. S. 142.

³⁹ Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12. S. 355.

Volk nicht mehr auch das auserwählte Volk Gottes wäre. Es ist wahrscheinlich, dass Bonhoeffer auch hier wie Paulus im Sinne von Römerbrief Kapitel 9–11 denkt. Christliche Liebe und der Gedanke von tiefer Zusammengehörigkeit hat in dieser Deutung ihre Basis in der christlichen Identität. Rassismus dagegen hat seine Basis in einer ideologischen Pseudowissenschaft, in Hass, Vorurteilen und Angst.

Viertens, der Integrationstheorie zu folge „ist es das Ziel der kirchlichen Verkündigung in Gestalt der heidenchristlichen Judenmission, die Juden in die Kirche zu integrieren“⁴⁰. Klappert zitiert Bonhoeffer: „Aber die Leidensgeschichte des von Gott... gestraften Volkes steht unter dem Zeichen der letzten Heimkehr des Volkes Israel zu seinem Gott. Und diese Heimkehr geschieht in der *Bekehrung* Israels zu *Christus*.“ Wie auch Klappert hervorhebt, hat Bonhoeffer Röm 11,25 als „Bekehrung“ Israels zum Evangelium der Kirche interpretiert⁴¹. Diese Deutung Klapperts scheint überzeugend zu sein. Es gehört ja zum allgemeinen Selbstverständnis des Christentums, dass in Jesus Christus die Liebe Gottes für uns am klarsten offenbar wird und dass Herr Jesus Christus seinen Nachfolgern den Auftrag gegeben hat, das Evangelium allen Völkern der Welt zu verkündigen. Es gehört zur Religionsfreiheit, dass man frei die Religion wählen und praktizieren kann. Proselytenmacherei als Menschenwerk gehört nicht zu den sachgemäßen Arbeitsweisen in der Missionsarbeit, obwohl man gleichzeitig berechtigt christliches Zeugnis geben kann, Gottes eigenes Werk durch seinen Geist und Religionsfreiheit respektieren kann. Es gehört ja heutzutage zu den gemeinsamen Interessen der Religionen, die positive Deutung der Religionsfreiheit als Menschenrecht, gegen einen aggressiven Säkularismus zu bewahren.

Bonhoeffer hätte bestimmt seine Position etwas anders, wenigstens vorsichtiger und die negativen Folgen bestimmter traditioneller Argumente nach seiner Erfahrungen genauer beobachtend, formuliert. Auf der anderen Seite war er kein all-

⁴⁰ Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers... S. 93.

⁴¹ Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers... S. 93.

zu vorsichtiger, sondern eher mutiger Mann. In der Entwicklung seiner Theologie hat er in den späteren Werken stärker und konkreter die Schlüsse von seinen Ausgangspunkten gezogen als früher. Deswegen kommt er zu den weiterführenden Gedanken, die das Potential für die nähere Begegnung zwischen Christen und Juden möglich macht und auch für die Theologie und Exegetik Inspiration gibt. Ein wichtiger Hinweis liegt darin, das Neue Testament und die christliche Tradition mehr aus der Perspektive des Alten Testaments zu lesen. Bonhoeffer hat die Religionsfreiheit und die Menschenrechte seiner jüdischen Mitmenschen mutig verteidigt, als er zugleich für den Frieden, für die Menschheit und für das Volk, für das christliche Zeugnis in der Nachfolge Christi eintreten wollte.

Als Letztes sei beachtet, was Bertold Klappert in seiner kritisch solidarischen Analyse hervorhebt: dass Bonhoeffer die sogenannte Diskontinuitätsthese umgekehrt auf die Kirche anwendet. Klappert zitiert Bonhoeffer: „Was kann eine Kirche noch sein, wenn mit der Verstoßung der Juden auch Christus das Abendland verlassen hat?“. Wer nämlich den Bruder oder die Schwester beleidigt, der beleidigt Christus selbst⁴². Bonhoeffer betont die frei Gnade Gottes und dass Jesus Christus als Erlöser zugleich der Richter ist. Die Gnade Gottes sei keine billige sondern teure Gnade, die zur Nachfolge in der Kraft Christi ruft. Von dieser Position ausgehend kann auch echte Begegnung zwischen Christen und Juden, zwischen Christen und andere Religionen wachsen, weil sie die besten Traditionen des Christentums, Jesus Christus selbst, hervorhebt.

QUELLEN UND LITERATUR

1. Bethge E. Dietrich Bonhoeffer. Theologe–Christ–Zeitgenosse. Eine Biographie / 7. Aus., korrigierte Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001. — 1132 s.

⁴² Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers... S. 98.

2. Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 14: Illegale Theologenausbildung Finkenwalde 1935–193 / Hrsg. von O. Dudzus, J. Henkys in Zusammenarbeit mit S. Bobert-Stützel, D. Schulz und I. Töd. — München: Chr. Kaiser Verlag, 1996. — 1269 s.
3. Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 12: Berlin 1932–1933 / Hrsg. von C. Nicolaisen, E.-A. Scharffenorth. — München: Chr. Kaiser Verlag, 1997. — 638 s.
4. Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 8: Widerstand und Ergebung / Hrsg. von E. Bethge. — München: Chr. Kaiser Verlag, 1998. — 807 s.
5. Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 6: Ethik / Hrsg. von I. Tödt, H. E. Tödt, E. Feil und C. Green. — München: Chr. Kaiser Verlag, 1993. — 241 s.
6. Dietrich Bonhoeffer Werke. Bd 5: Gemeinsames Leben. Das Gebetbuch der Bibel / Hrsg. von G. L. Müller, A. Schönherr. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987. — 203 s.
7. Kuske M. Das Alte Testament als Buch von Christus. Dietrich Bonhoeffers Wertung und Auslegung des Alten Testaments: Dissertation Rostock 1967. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1971. — 139 s.
8. Laato A. Kristuksen kirkko Jerusalemin temppelin varjosta maailmanlaajiseksi kirkoksi. Esitelmä Suomen evankelis-luterilaisen kirkon ja Venäjän ortodoksisen kirkon 15. oppikeskusteluissa Siikaniemessä (Church of Christ from the Shadow of the Temple of Jerusalem to a Universal Church // Documents of the Evangelical Lutheran Church of Finland. Bd 13 /Ed. T. Karttunen. Sinappi; St. Petersburg; Siikaniemi: Church council, 2013. S. 39–64.
9. D. Martin Luthers Werke: Deutsche Bibel. Bd 10/2: Drucktext der Lutherbibel 1546 und früher: Sprüche Salomonis bis Hohelied Salomonis. Revidierte Ausgabe des lateinischen Psalters (1529 und 1537). — Weimar: Böhlau, 1957. — 404 s.
10. Klappert B. Weg und Wende Dietrich Bonhoeffers in der Israelfrage – Bonhoeffer und die theologischen Grundentscheidungen des Rheinischen Synodalbeschlusses 1980 // Ethik im Ernstfall. Dietrich Bonhoeffers Stellung zu den Juden und ihre Aktualität. Internationales Bonhoeffer Forum (IBF). Forschung und Praxis 4 / Hrsg. von W. Huber und I. Tödt. München: Chr. Kaiser Verlag, 1982. S. 77–135.
11. Veijola T. Kaanonin synty ja teologinen merkitys. Teoksessa Raamattu ja kirkon usko tänään // Synodaalikirja 2004. Kirkon tutkimuskeskuksen julkaisuja 87. Toim. Maarit Hytönen. Kirkon tutkimuskeskus Tampere. S. 53–71.